

## Christkönig 2021

Mit dem heutigen Sonntag, mit dem Christkönigsfest stehen wir am Ende des Kirchenjahres.

„Ende“, dieses kleine Wörtchen schiebt sich für mich in diesen Wochen so ein wenig in den Vordergrund.

Die Natur draußen setzt klare Zeichen: Felder und Gärten sind abgeerntet, die Bäume verlieren ihr Laub, der Himmel ist oft grau in grau – wolkenverhangen, das Wetter oft ungemütlich nasskalt. Bei vielen Menschen macht sich Melancholie breit.

Ich bleib gern zuhause, les‘, komm‘ ins Nachdenken, spür‘ dem Leben nach, anders, als im Frühling, im Sommer, wo die Lebensfreude ein wenig leichter zum Tragen kommt.

- Was macht mein Leben aus?
- Hab‘ ich selbst, wenn’s mal nicht rund läuft, Perspektiven für mich?
- Wohin geht’s überhaupt?

Wenn ich für mich allein das Brevier bete, tu‘ ich’s manchmal, um mein Englisch aufzubessern, halt nicht in Deutsch, sondern in Englisch – da lesen sich die Worte auch nicht so leicht, ich komm‘ ins Stocken, was beim Beten ganz gut sein kann.

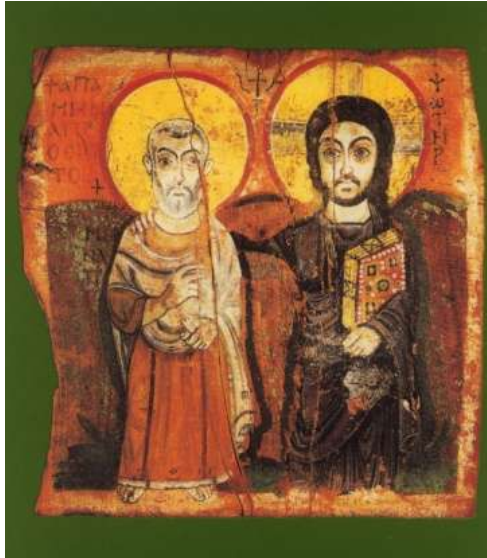
Kürzlich ist mir dabei ein Wort aufgefallen, das ich schon x-mal gebetet und wohl zumeist überlesen hab‘: *„I will instruct you, and guide you and lead with my eyes.“*

Zu deutsch: *„Ich gebe dir klare Anleitung, ich führe und begleite dich und ich leite dich unter meinen Augen“.* (Ps 32,8)

Über diese Zusage Gottes denk‘ ich immer wieder nach

...

Heute bring ich diese Zusage mit dem Christkönigsfest in Verbindung: Ich hab' einen Gott an der Seite, der mir sagen kann, wo's lang geht, der mit mir geht und mich unter seinem wohlwollenden Blick leitet.



## Gebet

Ewiger, du unser G-tt,  
du hast uns in deinem Christus zugesagt,  
dass du all unsere Wege mitgehst,  
dass du bei uns bist, alle Tage.  
Du weißt, was sich zutragen kann im Leben,  
dass uns immer wieder auch Schweres  
und Undurchsichtiges einholt.  
Aber wenn wir um deine Wegbegleitung wissen  
dürfen, wenn wir dich an der Seite haben  
und wenn deine Zusage gilt,  
dass wir in jedem Augenblick dein Augenblick sind,  
dann gelingt uns das Leben, trotz allem.  
Dafür danken wir dir ...

## Bibelstelle Joh 18, 33b - 37

<sup>33</sup>Pilatus kam nun in den Gerichtssaal zurück, ließ Jesus vorführen und fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ <sup>34</sup> Jesus entgegnete: „Fragst du das als römischer Statthalter, oder stecken die Juden dahinter?“ <sup>35</sup> „Bin ich etwa ein Jude?“ fragte Pilatus. „Die führenden Männer deines eigenen Volkes haben dich hergebracht, damit ich dich verurteile. Was also hast du getan?“

<sup>36</sup>Jesus antwortete: „Mein Königreich gehört nicht zu dieser Welt. Wäre ich ein weltlicher Herrscher, dann hätten meine Leute für mich gekämpft, damit ich den Juden nicht in die Hände falle. Aber mein Reich ist von ganz anderer Art.“ <sup>37</sup>Da fragte ihn Pilatus: „Dann bist du also doch ein König?“ Jesus antwortete: „Ja, du hast recht. Ich bin ein König. Und dazu bin ich Mensch geworden und in diese Welt gekommen, um ihr die Wahrheit zu bringen.“



In der Vorbereitung auf diesen Gottesdienst, les' ich einen Text von Anselm Grün, überschrieben: Gedanken zum Christkönigsfest.

Und da schreibt Pater Anselm:

Am letzten Sonntag im Jahreskreis feiert die Kirche das Christkönigsfest. Das klingt nach einem triumphalen Fest, an dem wir Christus, unserem König, zujubeln.

Doch das ist nicht der Sinn dieses Festes.

Christkönig hat vielmehr mit uns selber zu tun. Es erinnert uns an unsere eigene königliche Würde.

In zwei Richtungen geht mein Denken bei diesem Fest Christkönig heute:

Da ist einerseits Gott, der uns in Jesus Christus nicht nur ganz menschlich nahe ist, sondern, der uns in ihm auch aufzeigt, wie das Leben als Mensch gelingen kann – und zwar als Mensch, der um seine königliche Würde weiß!

Gott, den ich als Wegbegleiter an der Seite habe, der mir zusagt: „Sei dir sicher, ich bin mit dir auf dem Weg, ich geh mit dir durch die Zeit, mag sie sein, wie sie ist!“

Wir alle wissen, die Zeit, das Leben verlangen uns manchmal viel ab, fordern uns heraus. Aber, was auch ist und was auch kommt, wir haben IHN an unserer Seite und deswegen gilt: „Erzähl‘ Gott nicht, wie groß deine Sorgen sind, sag‘ eher deinen Sorgen, wie groß dein Gott ist!“

Wir alle dürfen uns der Wegbegleitung Gottes sicher sein – und ganz wichtig dabei, nachzulesen im Buch Genesis, Kapitel 28 -, Er lässt sich auf unsere Wege ein, und Er geht mit, auch wenn wir manchmal Umwege und Irrwege gehen oder auf dem Holzweg sind!

Aber so sehr ich seine Wegbegleitung schätze und sie auch brauche, denn sie macht lebensmutig und zuversichtlich, es braucht doch noch ein wenig mehr, als nur dieses Mitgehen.

Das ist, wie wenn man einen guten Freund hat, dem man uneingeschränkt vertrauen kann; der dabei ist, der an meinem Leben mit dran ist.

Manchmal brauch' ich ihn aber nicht nur als Wegbegleiter, manchmal tut's mir halt auch gut - und not -, wenn er mir bei den großen und kleinen Entscheidungen, die immer wieder anstehen, einen guten Rat gibt, der mich über meinen Tellerrand schauen lässt, sprich, wenn er mit mir übers Leben geht und mich da oder dort auf dies oder jenes aufmerksam macht.



Dieses Gotteswort, uns zugesagt, im dem Psalm 32, das ich anfangs erwähnt habe: *„I will instruct you, and guide you and lead with my eyes.“* (8) Also: *„Ich gebe dir klare Anleitung, ich führe und begleite dich und ich leite dich unter meinen Augen“*, bringt das für mich gut zum Ausdruck.

In den Bereichen, in denen wir „jung“ und unerfahren sind, brauchen wir klare Anleitungen.

Mit zunehmender Erfahrung brauchen wir weniger die Anleitung, aber umso mehr Verständnis, Begleitung und ein Miteinander auf Augenhöhe.

Verständnis, Begleitung und ein Miteinander auf Augenhöhe, das zeichnet für mich Gott aus. Und in Christus hat er's uns deutlich gemacht und wir bringen's auf den

Punkt, wenn wir Christus den Ehrentitel „König“ zugestehen.



„König“, der Begriff ist für uns moderne Menschen heute gar nicht so einfach zu deuten.

Und möchte ich heute verstehen, was, wer oder wie ein König ist, dann darf ich die Rolle des Königs nicht aus der Geschichte ableiten, aus Märchen oder aufgrund aktueller, noch amtierender Könige und Königinnen.

Für mich ist es wesentlich hilfreicher, den König zu deuten aus der Mythologie und aus der Psychologie eines C.G. Jung.

Der nämlich fasst es wie in einem Brennglas zusammen, wenn er schreibt: **„Der König fördert und fordert. Er korrigiert und ermutigt.“**

Was Christus als König angeht, trifft diese Auslegung den Nagel auf den Kopf.

Die beiden Psychologen Thomas Moore und Douglas Gillette, die beide auf der Grundlage von C.G. Jung weiterarbeiten, gehen noch einen Schritt weiter und schaffen einen hervorragenden Transfer in unser Leben heute, wenn sie schreiben:

„Der vollendete Archetyp des Königs besitzt die Eigenschaften der Geordnetheit, des besonnenen und rationalen Gestaltgebens, der Integration und Integrität ...

Seine Zentriertheit macht ihn zum Kanal für Vitalität, Lebenskraft und Freude.

Er bringt Ausgeglichenheit und Fürsorglichkeit.

Er wahrt unser Gefühl für Ordnung, unsere Integrität des Seins und der Sinnhaftigkeit, unsere primäre Gelassenheit angesichts der Frage nach unserem Wesen sowie die grundlegende Unangreifbarkeit und Selbstsicherheit unserer ... Identität.“

Ich gebe zu, das klingt etwas kompliziert und vielleicht müssen sie's noch einmal nachlesen, aber diese Charakterisierung passt vollends zu Christus, den uns die Kirche in diesen letzten Tagen vor dem Advent als König vor Augen stellt, als einen, der uns fördert und fordert, der korrigiert und ermutigt und so dem Leben Vitalität, Lebenskraft und Freude schenkt, eine grundlegende Unangreifbarkeit und eine Selbstsicherheit – sprich eine gelingende Identität.

Das war die eine Richtung – Christus als König – sagen wir ruhig in der bestmöglichen Weise.

Die andere Richtung weist für mich auf unsere Seite. Sie erinnern sich an das anfangs zitierte Wort von Anselm Grün:

*Das Christkönigsfest hat vielmehr mit uns selber zu tun. Es erinnert uns an unsere eigene königliche Würde.*



Wir alle sind königliche Menschen und unsere Würde, die uns Gott mitgegeben hat, besteht darin, dass wir selber leben sollen, anstatt gelebt zu werden, dass wir uns von nichts und niemandem beherrschen lassen, weder von Menschen noch von unseren eigenen Bedürfnissen und Leidenschaften.



Das Fest Christkönig erinnert uns daran, dass wir in uns die Fähigkeit haben, die Führung unseres Lebens zu übernehmen und unser Leben selbst zu gestalten.

Dieses Fest heute macht uns Mut, „aufrecht zu bleiben“.

Als Jesus vor den Statthalter Roms, vor Pontius Pilatus steht und der den inzwischen geschundenen und übel zugerichteten Christus fragt: „Bist du der König der Juden?“ antwortet Jesus, aufrecht stehend und souverän: „Du sagst es, ich bin ein König!“

Und jetzt wird's fast lächerlich, der da, so zugerichtet, vielleicht sogar ein wenig verängstigt, ein König? Das ist zum Lachen!

Aber genau das schau' ich mir von diesem König ab, dieses aufrecht Bleiben, diese Souveränität, auch wenn ich von „Gott weiß was“ oder von „Gott weiß wem“ gebeugt und erniedrigt werde.





Ich möchte mir, wie er, meine innere Freiheit bewahren, auch wenn Verletzungen schmerzen und ich die Verachtung spüre.

Ich darf nämlich wissen, wie er es wusste: Meine königliche Würde ist nicht von dieser Welt!

So jedenfalls hat's Jesus vor Pilatus klargelegt und hat darin seine Identität geklärt, für sich und für den Statthalter Roms.

Während sich Pontius Pilatus von seiner Macht oder seiner Feigheit leiten ließ, wusste Jesus um seine Identität und das ließ ihn selbst noch in der Situation, in der er zum Tode verurteilt wurde, befreit leben.

Er wusste, sein Königtum ist nicht von dieser Welt und das heißt in aller Konsequenz: Es gibt eine innere Wirklichkeit – übrigens, in jedem Menschen – zu der die äußere Welt keinen Zutritt hat und die uns niemand und nichts nehmen kann.

Christkönig, wir rücken ihn, Christus in unser Blickfeld – heute quasi als Vorbild.

Und wir nehmen uns ins Blickfeld, unser Leben und die Art, wie wir unsere königliche Würde leben, eine Würde, die nicht von dieser Welt ist.

Amen.

## Segen

Es wachse in dir der Mut,  
dich einzulassen auf dieses Leben  
mit all seinen Widersprüchen,  
mit all seiner Unvollkommenheit,  
dass du beides vermagst:  
kämpfen und geschehen lassen  
ausharren und aufbrechen,  
nehmen und entbehren.

Es wachse in dir der Mut,  
dich liebevoll wahrzunehmen,  
dich einzulassen auf andere Menschen  
und ihnen teilzugeben an dem,  
was du bist und hast.

Sei gesegnet, du,  
und mit dir die Menschen, die zu dir gehören,  
dass ihr inmitten dieser unbegreiflichen Welt  
den Reichtum des Lebens erfahrt.

